erlangt. Die Oper soll den dortigen Blättern zufolge bei dem Sonntagspublicum viel Beifall gefunden haben. — Auf dem schlesischen Musikfest in Görlitz sollte auch der 3. Act von Wagner's „Parsifal" in Concertform aufgeführt werden; doch hat Wagner's Wittwe die Erlaubniß dazu versagt. — Der Verlag von Ph. Reclam jun. hat begonnen, Rob. Schumann's Gesammelte Schriften über Musik und Musiker in der bekannten Universal-Bibliothek zu veröffentlichen. — Richard Wagner's „Ring des Nibelungen" wird in diesem Monat im Berliner Königlichen Opernhause zum ersten Mal in seiner Gesammtheit in Scene gehen. Die vier Theile der Tetralogie sollen an den folgenden Tagen zur Darstellung gelangen. Am 8. December: Rheingold, am 11.: Walküre, am 14.: Siegfried, am 17.: Götterdämmerung. Im „Rheingold" und in der „Götterdämmerung" sind keine wesentlichen Aenderungen der Besetzung eingetreten. In der „Walküre" wird Herr Niemann den Siegmund, Frau Sachse-Hofmeister die Sieglinde, Herr Bibertí den Hunding, Herr Betz den Wotan, Frau Sucher die Brünnhilde und Frau Staudigl die Fricka singen. Im „Siegfried" sieht die Titelrolle Herr Heinrich Ernst, Herr Lieban den Mime, Herr Betz den Wotan, die Erda (wie auch im „Rheingold") Frl. Clement, die Brünnhilde Frau Sucher, den Alberich Herr Schmidt, den Fafner Herr Elmblad, den Waldvogel singt Frl. Leisinger. — Frau Sucher tritt am 6. December ihr Engagement am Königlichen Opernhause zu Berlin an, um dann erst nach zwei Monaten einen kürzeren Urlaub zu nehmen. — Jules de Swert, welcher gegenwärtig an einer neuen Oper arbeitet, hat eine Berufung als Director der Musik-Akademie nach Ostende erhalten. — „Oesterreichische Märsche", das neue Ballet von Alfred Holzbog, Musik von Jos. Bayer, hat im Prager deutschen Landestheater lebhaft angesprochen. — Westfalen wird auch seine Musikfeste haben, wie solche im Rheinlande stattfinden. Der Musikverein zu Dortmund hat die größeren Musikvereine der Provinz zu einer Versammlung eingeladen, um das Nähere festzustellen. Das erste westfälische Musikfest soll vor Pfingsten am Frohnleichnam in Dortmund abgehalten werden. — Die erste Aufführung von C. M. v. Weber's Oper „Die drei Pintos", welche für Anfangs December projectirt war, ist, wie verlautet, auf einige Zeit hinausgeschoben worden. — Die Wiener Hofopernsängerin Frau Materna wird im Monat Januar in Brüssel in einem Cyklus von acht Concerten singen. Die Künstlerin soll für ihre Mitwirkung in diesen acht Concerten ein Honorar von 10,000 Francs erhalten. — Suppé's Operette „Die Jagd nach dem Glück", welche im Carl-Theater zu Wien mit nunmehrigem Erfolg gegeben wurde, ist im Hoftheater in Petersburg, dann in Hannover, Dresden, Magdeburg, Prag, Innsbruck 2c. zur Aufführung in Vorbereitung. — Frau Hermine Jaff-Braga, die bekannte Wiener Hofopernsängerin, unternimmt eine Concert-Rundreise durch Deutschland und die Schweiz. Die Künstlerin wird auf dieser Rundreise Dresden, Bremen, Düsseldorf, Wiesbaden, Aachen und Mainz, ferner Zürich, Bern und Basel besuchen und in allen diesen Städten mehrere Male singen. — In Petersburg ist die italienische Oper mit Fräulein Arnoldsen (Schwedin), Mariot und Padilla eröffnet worden. — Adelina Patti trat in der Pariser Großen Oper als Juliette auf und hatte ein volles glänzendes Haus. Ihre Vorzüge behaupteten, die Jahre waren spurlos an ihrer Erscheinung und ihrer Stimme vorübergegangen. Gounod dirigirte, war aber dabei so nervös, daß er der Aufführung schadete. — Wie ängstlich das Pariser Conservatorium auf die Wahrung seines vortrefflichen Rufes sieht, beweist der Umstand, daß bei den jüngst stattgehabten Aufnahmeprüfungen für die Gesangsclassen von 97 Herren und 149 Damen, die sich gemeldet hatten, nur 11 Herren und 19 Damen aufgenommen worden. — Der Dirigent des „Beethoven-Männerchor" in New-York, Max Spicker, tritt zu Neujahr von seiner Stellung aus dem Grunde zurück, weil der Verein nicht seinen Kunstbestrebungen folgen will, sondern ein Liedergenre bevorzugt, das des großen Namens, welchen der Verein führt, nicht würdig ist. — Die ehemals so gefeierte Sängerin Zima de Marska, über deren precäre Lage neulich berichtet worden, ist auf dem Wege nach Europa. Die Sängerin, welche zuletzt an dem Conservatorium in New-York angestellt war, hatte sich durch Exzentricitäten während der Unterrichtsstunden bereits nach einem Monat unmöglich gemacht und wurde entlassen worden. Eine Krankheit zehrte bald ihre geringen Mittel auf, und so fiel sie, da Niemand um ihre traurige Existenz wußte, dem Elend anheim.

Vierzigjähriges Jubiläum der Schachgesellschaft Augustea.

Im Kaisersaal der Centralhalle ertönten am Dienstag, den 4. December, Abends nach 8 Uhr, die brausenden Klänge des Wagner'schen Kaisermarsches, den Beginn des Festessens bezeichnend. An der kaiserlichkönig erstrangirten Tafel hatten sich die schachliebenden Festtheilnehmer, gewiß an Hundert, niedergelassen, um nach erwarmt collegialischen Grüßen sich hingegeben, Ehrengästen zu huldigen, Festlieder in Gemeinschaft zu singen, Toaste aller Art, ernsten und heiteren Gehalts zu lauschen 2c. Nach Verzehrung der landesüblichen Suppe und großbritannischen Rostbeefs erhob sich der Vorsitzende des Festcomités, der auch in schachkünstlerischer Hinsicht genugsam bekannte und geröthete Geh. Hofrath Dr. Rudolf v. Gottschall, um in schwungvollen Versen die anwesenden Verehrer der dieser in frommen Kunstsinnes der Mythologie aufzuführenden Schachgöttin Caissa zu begrüßen. Der v. Gottschall'sche Toast lautete folgendermaßen:

Die Herre mögen und die Kriegsherrn
Hoch zweien ihrer Fahnen Siegesflug:
Wir feiern, glänzenden Triumphes fern,
Die Schlachten, die der Geist im Stillen schlug;
Und rühmt die Welt die großen Kriegslenker;
Wir rühmen die beschei'nen Schachtrabanten,
Und ist die Schlachtfeld auch nicht weitenweit,
Und zählt ihr Herr nicht viele Hunderttausend,
Mit Trommel und Trompete nicht zum Streit,
Nicht Schlachtendonner, wie Gewitter brausend:
O, schwerer ist's, wo nur die Geister streiten,
Die Schaar zu ordnen und den Kampf zu führen,
Zu sammeln übermächtige Gewalten,
Vorwärts zu dringen aus den Hinterhalten,
Hier siegt der Stoß der dichtgedrängten Massen,
Dort bricht zum Sieg der Opferstoß die Bahn —
Wir haben unsre Waffen leicht und schwer:
Wie tänzt der Springer kühnen Sprungs umher,
Wie fliegt der Läufer durch der Felder Weite,
Um, was den Lauf ihm hemmt, dem Tod zu weihn.
Der Thürme schwer Geschütz streckt ganze Glieder
Des Feindes mit seinen Wurfgeschossen nieder.
Fest steht der Bauern Schaar im ersten Gliede.
Sie sollen kämpfend, tapfre Wunderkriege,
Hier war die Stätte dieses Kampfes der Geister,
Hier ist er heiß entbrannt vor vierzig Jahren.
Hier feierten wir einst den großen Meister,
Dem wir ein treues Angedenken wahren.
Zu früh hat ihn der Tod hinweggerafft,
Doch fort und fort lebt seines Geistes Kraft,
So lang das deutsche Schach noch tapfer ficht:
Den Namen Anderssen vergißt es nicht.
Hier war das Nüll für die Eidgenossen,
Die einen Bund des deutschen Schachs geschlossen;
Zum stolzen Baum hat er sich aufgerafft:
Hier sind die starken Wurzeln seiner Kraft.
Ob Bund an Bund zum schönen Kranz sich flicht —
Zum Hundert kommt es ohne Zwanzig nicht.
Drum werden's gut'ge Götze uns nicht wehren:
Wenn wir zuerst die ein'ge Fahne ehren,
Auf unsern Jubeltrab die Gläser leeren:
Die Augusten lebe hoch!

Hierauf wurde nach der Melodie des „Landesvaters" das erste Lied „Preis der Augusta" gesungen, welches wir mangels Raum hier leider nicht wiedergeben können; dasselbe war mit dem wohlgelungenen Bildniß des Präsidenten geziert. Herr Dr. Max Lange erhob sich nun, um in wohlabgerundeter Rede auf die Vergangenheit der Augusta, einem hochangesehenen Verein in Mitte der vielen Schachvereine Deutschlands, welcher seit vier Jahrzehnten unentwegt alle Wandlungen des Schachlebens mit bestem Erfolge, geleitet von Männern mit glänzendem Namen, bestanden, zu sprechen zu kommen und Namens der Mitglieder und des Vorstandes die zahlreichen Gäste von auswärts und von Leipzig zu begrüßen. Alsdann gedachte der zweite Vereinsvorsitzende der Ehrenmitglieder der Augusta, die theilweise in weiter Ferne wohnen, wie Graf Bourcy in Tirnau und Dr. Bayer in Olmütz, von Heydebrand u. d. Lasa in Bielitzhaus 2c. Nach dem leider zu frühzeitig erfolgten Ableben Anderssen's ist Louis Paulsen (in Bamberg) als deutscher Altmeister anerkannt worden. Die übrigen noch lebenden Ehrenmitglieder seien der Mitbegründer der Gesellschaft, Richard Schartig in Gohlis, von dem Beglückwünschungsbriefe eingetroffen, und die anwesenden Dr. Max Lange und Hans v. Minckwitz. Herr Zwanzig empfing ein von Hermann v. Gottschall ausgebrachtes Hoch im Hinblick auf seine vielen und großen Verdienste um die Augusta und das Schachleben in Deutschland. Herr v. Minckwitz dankte seinem Dank ab Namens der Ehrenmitglieder und gedachte hierauf der christlichen Jahrgangsschicksale und zur schachlichen Meisterschaft heranreifenden, stets noch im Augusta begriffenen jüngeren und Schachjünger-Generationen, des bereits lorbeergeschmückten, aber noch im Hintergrunde weilenden vielversprechenden Jungschachwachtes und besonderen Hinblick auf die akademischen Schachclubs und Gymnasialschachkränzchen. Herr Dr. Lange hielt einen längeren Vortrag über die Vergangenheit der Augusta in ihren verschiedenen Stadien, erwähnte namentlich der verschiedenen Besuche des verstorbenen Anderssen, zuerst 1861 auf der Rückkehr von London; des Grafen Bitzthum, Dr. Hermann Hirschbach's, des alten Paczik der Augusten in der Centralhalle, der eingetretenen Mitglieder der Magdeburger Schachgesellschaft Seybrecht 2c. Herr Landschaftsmaler v. Schatz überbrachte Grüße des Dresdner Schachvereins, dessen Präsident er ist. Alsdann wurde das folgende wohlgelungene Lied verlesen.

Melodie: Heute schöner Götterfunke.

Vier Jahrzehnte schon'n herwieder
Nun auf Leipzigs edlen Bund,
Ihm zum Jubelfest drum' Lieder
Tönen laut aus unserm Mund.
Der die Jahre hat verantwortet,
Gott voran sein Name schallt:
Der zum Eifer weckhin anregt,
„Zwanzig" sich sein Name hallt.
Beide haben hier bereitet
Ihren Brüdern Jubelfreud',
Drum zu ihrer Ehre schreitet
Unser Sang vor Allem heut',
Wollt Ihr aber recht sie ehren,
Zählen Eures Denkes Schuld:
Laßt der Sache, die sie mehren,
Offenbaren unser Huld.
So zum Preis des Schach erklinge,
Freunde, unser Hochgesang,
In die weite Runde dringe
Unserer Feier Jubelklang.
Königsspiel, wo soll ich nennen
Deine Kraft, durch dich belebt;
Laß uns heut' dir Macht erkennen,
Die dich zauberisch umwebt.
Ob auf Bergslands stolzen Höhen,
Ob am Bord auf blauer Flur,
Ob an Nordlands eis'gen Seen,
In des Südens Tropenglut. —
Wo wir unser Spiel gefunden,
Winkt uns ein gastlich Zeit;
Durch das Schach sind wir verbunden
Freundschaftlich der ganzen Welt.
Fern steh'n von Caissa's Throne
Kastengrift und Schachtelwunt,
Und die Palme wird zum Lohne
Nur dem Denkin und der Kunst.
Alle kämpfen mit den Jungen
Um des Sieges Lorbeerreis:
Unsre Losung drum, besungen,
Freundschaft ist sie, Bundesspeis!
Wem der große Mars gelungen,
Unsres Sportes Freund zu sein,
Wer das Schach zum Preis errangen,
Reiche seinen Zwiel ein.
Ja, wer auch nur eine Seele
Sich gewonnen im Schachtheilrund, —
Und wer's nie gekonnt, der fehle
Weinend sich aus unserm Bund.
Denn Caissa's Zauber wieder
Binden, was die Sitte trennt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo ihr hacker Flügel weht.
Brüder, beht Euch von den Sitzen,
Nun der volle Römer kreist,
Laßt den Schaum zum Himmel fprühen:
Dieses Glas Caissa's Geist!

Neue Kunstgewerbesachen.

Mantel & Riedel's Ausstellung.

I.

Für die Herstellung von allerlei Luxusgeräth ist das „Cuivre poli" oder gute deutsche Messing noch immer nicht vom Markte verdrängt. Auch in den Ausstellungsräumen von Mantel & Riedel (Ecke Petersstraße und Markt 1) begegnet man ihm vielfach, so z. B. bei sehr zierlich gearbeiteten, aus Standuhr und Candelaberpaar oder Vasenpaar gebildeten Garnituren. Bei reicherer Ausstattung dieser Garnituren findet man meist in Golden gehaltene sogenannte Goldbronze verwendet, auch in theilweiser Verbindung mit der bekannten Barbedienne-Patinirung. Ebenso begegnet man hierbei der Verbindung von Nußbaumholz mit Montirung durch vergoldete und versilberte Bronze. Schöne Neuheiten findet man unter den Jardinièren und Aufsätzen aus Faïence mit Bronzemontirung in Verbindung mit patinirtem Figurenschmuck. Auch schöner Balmarsfächer sei hier gedacht, Majolikavase mit tragenden, zierlich modellirten weiblichen Figuren in schöner Bronzemontirung. Eine ähnliche Materialverwendung trifft man bei einer Uhr, deren Körper eine Kugel in tiefblaugrünlicher Majolika bildet, empfehlenswerth in Bronzemontirung aufhängt. Von feinster Wirkung ist auch die Farbenverbindung bei großen bemunterten Majolikavasen mit verfilderter und vergoldeter Bronzefassung. Nicht minder geschmackvoll ist die Verbindung von mattweißer, gebrochen-farbig decorirter sogenannter „Gorlitz-Faïence" mit Goldbronze. Reizend sind die so hergestellten Vasen, Kannen, Schalen, Blumenbehälter oder, wie der Deutsche sich ausdrückt, „Jardinièren". Neuerdings hängt man auch an, alle diese Dinge mit Lack- oder Achatkörper in Bronzemontirung in geschmackvollster Weise herzustellen.

Eine besondere Verwendung der vergoldeten Bronze, die immer des Erfolges und Beifalls sicher ist, ist die als durchbrochene Filigranarbeit meist mit farbiger Unterlegung. Zahllos ist die Mannigfaltigkeit der Verwendungen dieses Filigrans. Es formt sich zu allerhand Kästchen, Körbchen, Schmuckschalen, Blumenständern u. s. w. In der Wirkung von ähnlichem Reize ist die unabsehbare Mannigfaltigkeit der sogenannten „Wiener Nippes-Sachen", ein Herr der reizendsten Geschöpfchen, Bäuerchen, Kätzchen, Hündchen, Gemsichen und wer weiß, was Alles für Dingelchen von ungemein schwer ergründbarer Verwendung. Aber auch wenn die Verwendung des Gräthes klar zu Tage liegt, wie bei „Schreibtischgarnituren", ist die Ausgestaltung eine reiche, anbetrachtsvolle. Recht geschmackvoll durchgeführt ist das jetzt hierbei verwendete Motiv des verblätterten Kleeblattes in matter Goldbronzeausführung. Doch findet man diese Garnituren nicht minder zierlich in Cuivre poli, Barbedienne, chinesischem Porzellan, besonders die Rococogestaltungen. Doch dienen auch Eisen- und Zinkguß hier ungemein Zierliches. Kaum minder reichhaltig als das Lager der Schreibtischgarnituren ist das der Rauchgeräthe oder Service. Das beliebteste Material ist hier Kupfer, jedoch getrieben, wie gestanzt. Doch findet man sie auch in Goldbronze und in Cuivre poli. Pikant heben sich aus anderen abendländischen Herstellungen die „indischen Bronzeschalen" und Kannen ab mit ihrem roth und grünen Emailgrund und gepunztem Figurenbeiwerk. Weiter begegnet man großen Kannen und Tellern mit bronzeemaillirtem topasfarbigem Glaskörper.

Unabsehbar ist in den Mantel und Riedel'schen Lagern das Heer der Candelaber. Ins Auge fallen zunächst die sechsfarbigen mit kniigbraunem Porzellankörper und stylvoller Goldbronzemontirung. Auch der dunkle Serpentin giebt mit einer solchen eine geschmackvolle Verbindung. Hübsche Effecte kann man durch Verfeden dieser Candelaber mit den verschiedenen, in reichen Mustern gearbeiteten bunten Kerzen erzielen. Die vornehmste und gefälligste Formgebung trifft man übrigens auch bei den Candelabern in Eisen- und Zinkguß, besonders auch glückliche Verwendung des Figürlichen als Candelaberträger, wie etwa von Landsknechts- und Ritterfiguren.

Eine große Sonderausstellung ist die Abtheilung für „Holzsachen". Ein hervorragender Artikel sind hier die „Spielkästen" in luxuriöser und einfacher, immer geschmackvoller Ausstattung, bald mit einer Auswahl sämmtlicher denkbarer Karten-, Würfel- und Brettspiele, bald nur mit einer engeren Auswahl oder einem bestimmten Spiel ausgestattet. Besondere Aufmerksamkeit werden bei Vielen die „Scatkästen" erregen. Als ein Prachtstück leuchtet unter all diesen Kästen ein schöner Nußbaum-Spielschrank von architektonisch schönem Aufbau. Neben den Spielkästen bereitet sich eine nicht minder reiche Ausstellung von Schmuckkästen, Cigarrenkästen, Briefkästen in oft luxuriöser Ausführung mit kunstvollen Beschlägen. Sinnreich construirt und geschmackvoll ausgestattet sind auch die verschiedenen kleinen zusammenlegbaren „Schreibpulte". Weiter begegnet man in der Holzabtheilung noch zierlichen Bambus-Gartenmöbeln und den praktischen Hannoverschen Reflectirwänden. Zum Schlafen in heute noch auf das überreichen reiche Lager von Bettfühlern, Bonnen und Bettleuchtern aufmerksam gemacht. Wie überall, so hat auch hier guter Geschmack gewaltig Fortschritte gemacht, besonders in der Verwendung von besseren Materialien in reicher, schöner und doch praktischer Formgebung zu verarbeiten.

Adolf Weiske.

Nachtrag.

* Leipzig, 6. December. Heute und morgen von Vormittags 9 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 6 Uhr finden bekanntlich die Ergänzungswahlen für das Stadtverordneten-Collegium statt, worauf wir die Wählerschaft wiederholt mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß diesmal als Local zu Abgabe der Stimmzettel der Sitzungssaal des Stadtverordneten-Collegiums, die Alte Handelsbörse am Naschmarkt, bestimmt wird. Erfülle jeder Wähler seine Pflicht!

* Leipzig, 5. December. Mit der Thüringer Bahn fuhr gestern Vormittag 11 Uhr 20 Minuten der Herzog von Sachsen-Meiningen mit Gefolge und Dienerschaft nach zweitägigem Aufenthalt in Leipzig, während dessen die hohen Herrschaften in Kraft's Hotel de Prusse Wohnung genommen hatten, nach Meiningen zurück, während mit der Bayerischen Bahn gestern Nachmittag 4 Uhr 6 Minuten der Herzog von Altenburg hier eintraf und mit der Thüringer Bahn 5 Uhr 3 Minuten weiter zur Hofjagd nach Weimar fuhr.

* Leipzig, 5. December. Das königliche Ministerium des Innern erläßt folgende Bekanntmachung:

Es ist zur Kenntniß des Ministeriums des Innern gelangt, daß in neuerer Zeit von mehreren auswärtigen Firmen für Reklamezwecke bestimmte Münzen in den Handel gebracht werden, welche den deutschen Reichsmünzen nach Größe und Prägung täuschend ähnlich sind. Dieselben in der Größe von Zwei-, Zehn- und Zwanzig-Pfennigstücken aus Nickelzink bez. Messing und goldfarbigem Tombak gefertigt, tragen auf der Vorderseite das Bildniß Kaiser Friedrich's III. während die Rückseite für die Zuschrift der betreffenden Firma bestimmt ist.

Wegen des leicht möglichen Mißbrauchs dieser Münzen zu betrügerischen Zwecken wird die Ausgabe bez. Weiterverbreitung derselben innerhalb des Königreichs Sachsen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu hundert Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen hiermit untersagt und ist über die Beobachtung dieses Verbots seitens sämmtlicher Polizeibehörden gehörige Aufsicht zu führen.

Dresden, am 29. November 1888.

Ministerium des Innern.
v. Nostitz-Wallwitz. Gebhardt.

— Die in jüngster Zeit durch mehrere Blätter gebrachte Nachricht, einen Gewinner des großen Looses abgesprochen 114. königl. sächsischer Landes-Lotterie betreffend, beruht nicht auf Indiscretion seitens des betreffenden Collecteurs, sondern auf der eines Telegraphenboten, welcher deshalb von seiner zustehenden Behörde zur Verantwortung gezogen worden ist. Nebenbei sei noch bemerkt, daß sich die Gewinner des großen Looses auf fünf Städte in Sachsen, Preußen und die Fürstenthümer vertheilen.

— Herr Dr. W. Pfeffer, Professor der Botanik an hiesiger Universität, hat den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf nach München abgelehnt.

* Leipzig, 5. December. Am 4. September d. J. war der Zeitraum eines halben Jahrhunderts seit dem Bestehen der städtischen Gasanstalt erfüllt und aus diesem Anlaß vom Rath beschlossen worden, zur Feier dieses Jubiläums den Beamten und Arbeitern der Anstalten eine entsprechende Gratification in der schon mitgetheilten Weise zu gewähren, weiter aber einen Betrag von 20 000 ℳ zur Errichtung bez. Dotirung einer Casse behufs Unterstützung alter, arbeitsunfähig gewordener Arbeiter der Gasanstalten auszusetzen. Dem Beschlusse des Rathes in seinem ersten Theile ist der Finanz- und Gasausschuß der Stadtverordneten beigetreten, während die Bewilligung der 20 000 ℳ in den Ausschüssen einstimmig abgelehnt wurde. Den Hauptgrund für dieses ablehnende Votum haben die Ausschüsse darin gefunden, daß man erst die Resultate der Reichstagsverhandlungen über die bezüglichen Invaliditäts-Gesetzes-Vorlagen abzuwarten gedenkt und deshalb vor der Hand die Verweigerung der Summe vorschlägt. Es entspann sich über diesen Ausschußantrag in der Plenarberathung eine Debatte, in welcher sowohl der Herr Rathsdeputirte, Stadtrath Dr. Wangemann, als auch der Herr Vorsteher, Justizrath Dr. Schill, für die Rathsvorlage eintraten; allein das Ergebniß der Abstimmung war der mit 21 gegen 19 Stimmen erfolgte Beitritt zu dem Ausschußantrage.

— Künftigen Montag, den 10. December, Abends 8 Uhr findet, wie aus dem Anzeigentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, im großen Saale der Centralhalle ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der Bescheerung armer Kinder unter gütiger Mitwirkung der Frau Elisabeth Wittschek und anderer künstlerischer Kräfte statt, deren Namen gleichfalls aus der bezüglichen Anzeige ersichtlich werden. Angesichts des zu erwartenden hohen musikalischen Genusses einerseits und des humanen Zweckes, dem das Concert gilt, andererseits empfehlen wir das Unternehmen allseitiger freundlicher Berücksichtigung.

— Carolatheater. Morgen, Freitag, bringen die „Meininger" als zweites ihrer Repertoirstücke den „Kaufmann von Venedig" zur Aufführung. Das Shakespeare'sche Meisterwerk ist ein Drama so recht nach dem Herzen der Meininger. — Was die Besetzung anlangt, so sei mitgetheilt, daß die Herren Max Grube und Carl Weiser als Shylock abwechseln und die Damen Amanda Lindner und Olga Otto-Lorenz gleichfalls abwechselnd die Rolle der Porzia spielen. Die übrigen Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: Bassanio: Herr Barthel; Antonio: Herr Knorr; Graziano: Herr Arndt; Doge: Herr Richard; Nerissa: Frl. Prasch-Grevenberg; Jessica: Frl. Thümissen; Aragon: Herr Teller; Lorenzo: Herr Kutschera; Lanzelot: Herr Carl Görner 2c.

— Aus dem Bureau des Krystallpalastes geht uns die Mittheilung zu, daß die in Spaa preisgekrönte Wiener Schönheit, Frau Betty Stuckart, am 27., 28. und 29. December in der Albertballe debütiren wird.

— In der heute Abend ½9 Uhr im Kaisersaale der Centralhalle stattfindenden Monatsversammlung des Kreisvereins Leipzig vom Verband Deutscher Handlungsgehülfen hält Vortrag Herr Ch. Brünecke, Geh. Secretair des auswärtigen Amtes a. D.: „Betrachtungen über die Truppen und Colonien nach eigenen mehrjährigen Erlebnissen".

— Im Kaufmännischen Verein hält morgen Freitag Abend Herr Privatdocent Dr. Wilhelm Busch seinen dritten, vorletzten Vortrag über die geschichtliche Entwickelung des Parlamentarismus. Das Thema lautet: „Die demokratischen Parlamente des 19. Jahrhunderts in Frankreich und England".

— Morgen Freitag hält im Schreberverein der Südvorstadt Herr Sanitätsrath Dr. med. Fürst einen Vortrag „Ueber häusliche Krankenpflege und die Mittel zu ihrer Erlernung", welcher sicher interessant zu werden verspricht. Frauen und erwachsene Töchter werden besonders auf denselben aufmerksam gemacht. Gäste haben Zutritt.

— Von allgemeinstem Interesse, namentlich auch für studentische Kreise, dürfte die Notiz sein, daß das photographische Atelier von Bruno Riedel, Rosenthalgasse 9, wohl bekannt durch seine höchst gelungenen studentischen Gruppenbilder, in letzter Zeit bedeutend vergrößert wurde. Das Atelier dieses wohlrenommirten Kunstinstitutes ist durch Umbau sehr geräumig geworden und wirkt durch seine sonstige künstlerische Ausstattung sehr angenehm.

— Die „Alte Leipziger Carnevals-Gesellschaft" hat bereits ihre Thätigkeit für den nächsten Fasching mit einem Familien-Abend im Kaisersaale der Centralhalle eingeleitet und sich damit constituirt. Von jetzt ab werden nun auch die regelmäßigen Sitzungen und jedesmal Montags in den bisherigen Gesellschaftsräumen und der Gastwirthschaft von Facius (Hainstraße 3) abgehalten werden und damit ist den Freunden des Humors Gelegenheit gegeben, in diesen Räumen zu verkehren. Die nächste größere Festlichkeit soll im Januar stattfinden und überdies hat die Gesellschaft einen Maskenball in Aussicht genommen.

— Der unter Leitung des Herrn Runge stehende dramatische Verein „Carola" beging am Dienstag Abend im Saale von Bouvrand sein erstes Stiftungsfest in Anwesenheit einer ebenso zahlreichen als festlich geschmückten Versammlung. Außer den Vorträgen gesanglicher und musikalischer Natur, welche den Abend ausfüllten, erfreute der Reuter-Recitator Herr Erdmann die Hörerschaft durch einige gut gelungene Vorträge aus Fritz Reuter's Werken. Den Hauptheil des Abends bildeten indessen die Theateraufführungen. Hierbei legten die Mitglieder des Vereins „Carola" in der That recht gute Beweise ihres Könnens ab; denn sowohl in den aus „Wilhelm Tell" zur Darstellung gelangten Scenen, als vor allen Dingen auch in dem Einacter „Papa hats erlaubt" von Moser und L'Arronge verstanden es die Mitwirkenden, anerkennenswerthe Leistungen zu liefern. Aus dem letztgenannten Schwanke heben wir die Darstellung des Dr. Liebrecht durch Herrn Kluge, des Schlächtermeisters Buddicke durch Herrn Buck, des Karl Liebrecht durch Herrn Dahlinger, des Dienstmädchens durch Frl. Jacob, der Aurora Nebelkopf durch Frl. Rappika ganz besonders hervor. Möge der dramatische Verein „Carola" weiter fortschreiten auf der von ihm mit Erfolg betretenen Bahn.

— Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege (sächsischer Feldtiakonen), über deren hiesige Entwickelung wir neulich berichteten, wird heute Donnerstag Abend ½9 Uhr im Krystallpalast, Nebensaal der Albertballe, eine öffentliche Versammlung abhalten. Herr Stabsarzt Dr. Dümd, der Leiter der Vorbereitungscurse in der Ausbildung der Feldtiakonen, hat die Freundlichkeit gehabt, einen Vortrag zuzusagen über „die Sanitätsformationen im Kriege". Es wird ferner ein kurzer Bericht über den augenblicklichen Stand der Genossenschaft gegeben werden. Alle Herren, welche der freiwilligen Krankenpflege Interesse entgegenbringen oder sich über dieselbe unterrichten wollen, sind höflichst eingeladen und verweisen wir hierzu auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

— Zur alten Rechtspflege. Eine unserer Zeit unbegreifliche Rechtsverweigerung durch den Leipziger Rath erfuhr im März des Jahres 1717 der Bischof von Münsterberg. Ein Prager Jude hatte demselben die baare Summe von 12 000 Thalern gestohlen und war damit durchgegangen. Der Bischof begab sich persönlich auf die Suche, und es gelang ihm auch, den Dieb in Prag ausfindig und dingfest zu machen. Auf dem Rückwege kam der Zug, bestehend aus dem Bischof nebst acht Mann und dem Gefangenen, am 30. März nach Leipzig, wo derselbe übernachten wollte. Der Bischof ließ den Rath ersuchen, den Gefangenen während der Nacht in feste Verwahrung zu nehmen, was derselbe jedoch mit der Entschuldigung ablehnte, daß er Verbrecher, die nicht in seinen Gerichtssprengel gehörten, in Verwahrung zu nehmen weder pflichtig, noch willig sei. Der Jude mußte deshalb mit seinem Gelest von acht Wächtern im Rosenthal übernachten, wo sie sich ein Feuer anzündeten und den Gefangenen an einen Baum fesselten. Der Bischof wohnte im Großen Joachimsthale in der Hainstraße beim Gastwirth und Weinhändler Martin Hemm. Am nächsten Morgen, in aller Frühe, wurde die Weiterreise nach Münsterberg angetreten.

D Leipzig, 5. December. Eine 18 Jahre alte Kochschülerin aus Berlin versuchte sich gestern Abend im Schwanenteiche zu ertränken, sie wurde aber noch lebend herausgezogen und ins Georgenhaus gebracht. — Gestern Abend ½9 Uhr wurde Feuer aus der Brandwerkstätte gemeldet, doch war es nur blinder Feueralarm. Der Umstand, daß dichter Rauch auf das Dach niedergeschlagen war, hatte zur Annahme geführt, daß letzteres in Brand gerathen sei. — Ein Drogist erschien gestern Abend in Frauenkleidung in einer Restauration in der Windmühlenstraße, was zu seiner Arretur und Sistirung nach der Wache führte. — Wegen Hausscandals wurde vergangene Nacht ein in der Gerberstraße wohnhafter Schlosser, der polizeilichen Aufgebote unbeachtet ließ, in Haft genommen. — Ein vom Amtsgericht Zeitz wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter Brauer aus Bahren wurde heute Vormittag in einer Herberge in der Ulrichsgasse polizeilich festgenommen.

* Volkmarsdorf, 5. December. In seiner gestrigen Sitzung nahm unser Gemeinderath gemäß dem Vorschlage des königl. Ministeriums die Dispensation von §. 30 der Landgemeindeordnung, Classenwahl betreffend, an. — Sodann wurde von der erfolgten Rechtsprechung der Kirchbaucassenrechnung Kenntniß genommen, und im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden einige Baugesuche genehmigt. — Rücksichtlich der Beamtenverhältnisse bei unserer Gemeindeverwaltung wird eine Veränderung insofern eintreten, als der jetzige Cassirer Hauptcassirer und der jetzige Controleur Cassirer wird; die Controleurstelle, mit welcher ein Gehalt von 1200 Mark verbunden ist, soll öffentlich ausgeschrieben werden. — Per 1. April 1889 sind hier zwei neue Schutzmannstellen zu besetzen.

Limbach, 5. December. Herr Wasserbau-Ingenieur Thiem in Leipzig, welchem die Begutachtung über die Pleißenthalquellen übertragen worden ist, hat betreffs der Quantität des Wassers eines eingehenden umfänglichen Bericht an die diesseitigen Verwaltungsbehörden erstattet, nach welchem die Quellen mehr als ausreichend für den Bedarf der hiesigen Einwohnerschaft erscheinen und sich demnach als eine brauchbare Nutzung erweisen werden. Bezüglich der Brauchbarkeit für Haus und Familie, Gewerb- und Fabrikzwecke empfiehlt derselbe Untersuchungen anstellen zu lassen, was seitens des Rathes bereits beschlossen ist. Es ist somit wiederum eine der brennenden Fragen, als welche die Wasserleitungsangelegenheit betrachtet werden muß, einen Schritt näher zur Vollendung gebracht worden.

* Crimmitschau, 4. December. Im Monat November d. J. holten hier 586 Durchreisende das Ortsgeschenk, welches aus städtischen Mitteln gewährt und pro Person 20 ₰ beträgt, ab, während in den Jahren 1887 dasselbe an 678, 1886 an 761 und 1885 an 503 Personen ausgezahlt wurde. Im October d. J. erhielten das Ortsgeschenk 504 Personen. — Der Ertrag der seitens unseres Stadtrathes in wohlmeinendster Weise gestatteten Hauscollecte zum Besten des Fonds für Schaffung eines Bürgerhospitals hat bisher den hocherfreulichen Beweis erbracht, daß die Idee auf guten Boden gefallen ist, in unserer Industriestadt ein Heim für ältere, achtbare Bürger zu schaffen, denn es ist bisher eine Summe von 7300 ℳ zu verzeichnen und befinden sich darunter Einzelbeiträge von 1000, 500, 300, 200 und 100 ℳ. Auch sonst findet das Unternehmen Unterstützung in allen Kreisen der Einwohnerschaft und ist nur zu wünschen, daß dem Fonds weitere Mittel zufließen, um recht bald das menschenfreundliche Werk zur Ausführung bringen zu können. — In dem die Interessen seiner Mitglieder nach allen Seiten hin fördernden hiesigen „Gewerbeverein" hielt Herr Schuldirector Egermenka einen Vortrag über „die Zigeuner."

* Freiberg, 4. December. Der Stadtrath zu Freiberg beschloß, dem Antrage der Stadtverordneten zu entsprechen, die Casse der Conradischen Stiftung in eine „Darlehnsanstalt für Gewerbtreibende" nach dem Vorbilde der in Leipzig bestehenden Anstalt umzuwandeln, weil die eingegangenen Erkundigungen ergeben haben, daß die Leipziger Darlehnsanstalt auch neuerdings günstige Erfolge erzielte. Die Verwaltung der hiesigen Anstalt soll einem gemischten Ausschusse übertragen werden, der zunächst unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters das Statut für die Casse zu entwerfen hätte. — In nächster Nähe von Freiberg, zwischen den beiden Eisenbahnbrücken im Hospitalwalde, sprang gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein 18 Jahre alter Zimmermann aus dem benachbarten Kleinwaltersdorf in selbstmörderischer Absicht von der Eb-